

Perry Rhodan

der Erbe des Universums

Die grösse WELTRAUM-SERIE
von K. H. Scheer und Clark Darlton

Neu!

Nr. 784

E-Book

Die Rache der Feuerflieger

Die Terra-Patrouille
auf Goshmos Castle –
die Mucierer
suchen nach neuen Göttern



Perry Rhodan

Nr. 784

Die Rache der Feuerflieger

*Die Terra-Patrouille auf Goshmos Castle – die Mucierer
suchen nach neuen Göttern*

von KURT MAHR



Die Erwartungen, die Perry Rhodan an die Rückkehr in die Heimatgalaxis der Menschheit knüpfte, wurden bitter enttäuscht. Und nachdem der 80-Jahresplan, der Befreiungsplan von der Gewaltherrschaft der Laren, initiiert wurde, verlässt die SOL, mit Atlan an Bord, Anfang des Jahres 3582 wieder die Galaxis.

Der Rückflug geht viel schneller vonstatten, und im April 3582 ist es soweit! Perry Rhodans Generationenschiff erreicht den Mahlstrom der Sterne – doch die Erde ist durch den Schlund gegangen und verschwunden.

Nach der Begegnung mit dem Boten von ES, der erklärt, dass es notwendig sei, die Erde schnellstens zu finden,

*handelt Perry Rhodan sofort. Die SOL verlässt den
Mahlstrom der Sterne und erreicht die Galaxis Dh'morvon.*

*Nach vielen Abenteuern im All und auf fremden Welten
schaffen es die Solaner schließlich, ihre Chancen, die Erde
wieder aufzufinden, zu verbessern. Das Jahr 3582 ist bald
um, als Perry Rhodan ersten Kontakt mit der mysteriösen
Kaiserin von Therm aufnehmen kann, von der er den neuen
Standort der Erde zu erfahren hofft, sobald er einen
wichtigen Auftrag der Kaiserin erfolgreich erledigt hat.*

*Doch verlassen wir die SOL - und blenden wir um und
zurück zur Terra-Patrouille und zur Erde!*

*Dort schreibt man den Mai des Jahres 3582, und einige
Patrouillenmitglieder fliegen im Zuge ihrer Aufgaben nach
Goshmos Castle, dem Nachbarplaneten. Hier erleben sie
DIE RACHE DER FEUERFLIEGER ...*

Die Hauptpersonen des Romans

Warcy - Ein Göttersucher vom Stamm der Malisi.

Douc Langur - Der Forscher der Kaiserin von Therm fliegt im Auftrag der Terra-Patrouille.

Walik Kauk, Bluff Pollard und **Augustus** - Douc Langurs Begleiter.

Vleeny Oltruun - Eine Frau soll ausgelost werden.

Mitsino - Allerältester der Iti-Iti.

1.

WARCY, DER GÖTTERSUCHER

»Mit dieser Gabe weihe ich dich der heiligen Pflicht«, sagte Varuun, der Allerälteste, und förderte aus den Tiefen seines Gewandes ein Stück Perlwurzel zum Vorschein.

Die Wurzel schimmerte matt in geheimnisvollem Licht. Sie schien das Flackern der bläulichen Flamme des heiligen Feuers auf sich zu ziehen und es zu verstärken. Varuun schob die Wurzel in den Mund und biss ein Stück davon ab. Dann reichte er sie Warcy.

Warcys Hände zitterten, als er die Gabe entgegennahm. Noch nie zuvor hatte er von der heiligen Wurzel gekostet, deren Genuss dem Allerältesten vorbehalten war. Er führte das schimmernde Gebilde zum Mund und biss ebenfalls hinein. Im ersten Augenblick war er enttäuscht. Die Wurzel hatte einen faden, seifigen Geschmack. Wie konnte jemand auf die Idee kommen, sie für einen Leckerbissen zu halten? Aber während Warcy kaute, entfaltete sich die berauschte Wirkung der Pflanze. Warcy fühlte sich mit einemmal stark und mächtig. Von einem Augenblick zum anderen war aus einem Schwächling ein unüberwindlicher Krieger geworden. Warcy reckte die Arme und spannte die Flughäute, die sich an den Seiten des Körpers entlangzogen.

»Sprich mir nach!«, forderte Varuun. »Unglück ist über das Volk der Malisi hereingebrochen ...«

»Unglück ist über das Volk der Malisi hereingebrochen ...«

»Der Himmel der Götter ist entvölkert ...«

Gehorsam wiederholte Warcy jedes Wort.

»Es kann kein wahres Glück geben als das von einer Gottheit geschenkte ...«

Die Wirkung der Wurzel wurde noch stärker. Die blaue Flamme tanzte hin und her.

»Darum opfere ich, der Göttersucher, meine Rechte als Krieger des Stammes der Malisi und mache mich auf den Weg, die Gottheit zu suchen, die mächtig und herrlich über unseren Stamm regieren soll!«

Warcy sprach auch diese Worte nach. Daraufhin nahm Varuun ihm den Rest der Perlwurzel ab und sagte ernst: »Du hast den Eid geleistet, du bist geweiht. Jetzt, mein Sohn, mache dich auf den Weg und erfülle dein Gelübde!«

Warcy griff nach dem Holzgestell auf seinem Rücken und vergewisserte sich, dass die Feuerlanzen ordentlich saßen. Varuun wandte sich ab und zog im Hintergrund des Raumes einen Vorhang beiseite, hinter dem steinerne Stufen zur Kuppe des Felsens hinaufführten. Der Allerälteste schritt voran. Warcy folgte ihm – gebückt, damit die langen Feuerlanzen nicht gegen die Decke stießen.

Auf der Kuppe wehte ein kühler Wind. Die Nacht war dunkel. Treibende Staubmassen verhüllten die Sterne. Varuun trat zum Rand des Felsens. Dahinter fiel die Felswand Tausende von Schritten weit bis hinab zum heißen, sandigen Boden der Wüste.

»Von Osten kommt das Licht«, sagte Warcy mit dumpfer Stimme. »Nach Osten will ich mich wenden!«

»Das ist ein weiser Gedanke«, lobte Varuun. »Meine Gebete werden ständig bei dir sein.«

Warcy zog die Glimmlunte aus der Tasche. Mit sicherem Griff hielt er sie an die Zündschnur der Treibsätze, die in den unteren Teil des hölzernen Gestells eingebaut waren. Er hörte die Schnur zischen. Dann gab es einen fauchenden Knall. Ein mörderischer Ruck fuhr durch Warcys Körper. Auf einem gelben Feuerstrahl reitend, schoss er hinauf in den Nachthimmel.

Solange die Treibsätze brannten, hielt er die Arme dicht an den Körper gepresst. Er spürte, wie die Luft kälter und

dünnere wurde. Daraus durfte er sich nichts machen. Er musste in der Luft bleiben, bis die Sonne aufging und er sich orientieren konnte. Je höher er sich tragen ließ, desto länger konnte er fliegen.

Als die Treibsätze mit mattem Knattern verpufften, spreizte er Arme und Beine und breitete auf diese Weise die ganze Fläche der Flughäute aus. Bitterkalte Luft umspülte ihn. Wenn er nicht die Perlwurzel gekaut hätte, wäre er vor Schmerz sogleich wieder in die Tiefe gestoßen, wo die Luft wärmer war. So aber ertrug er die Pein. Er konzentrierte sich auf seine Aufgabe und hörte alsbald auf, den Schmerz überhaupt zu empfinden.

Unheil war über die Welt der Mucierer gekommen. Die Gottheit der Feuerflieger war gestorben, ihre Burg verschwunden. Seitdem war kein Friede mehr im Land. Die Äcker auf den Kuppen der Burgfelsen trugen kaum noch Früchte. Die Frauen waren unfruchtbar, und die Stämme schmolzen dahin. Das alles war lange vor Warcys Zeit geschehen. Aber er glaubte daran, obwohl er es nicht mit eigenen Augen gesehen hatte. Varuun, der Allerälteste, war unfähig, eine Lüge auszusprechen.

Dann aber waren die Sterne des Himmels von einem überirdischen Feuer verschlungen worden, das den ganzen Himmel umspannte. Als das Feuer erlosch und die Sterne wieder erschienen, da waren es andere, fremde, die keines Mucierers Auge je zuvor erblickt hatte.

Die Ältesten berieten tagelang miteinander und versuchten, das unglaubliche Geschehen zu ergründen. Sie wurden sich einig, dass die Himmelsmacht das Volk der Mucierer strafe, weil es zugelassen hatte, dass seine Gottheit starb. Die Strafe würde solange andauern, bis die Feuerflieger eine neue Gottheit gefunden hatten, die über sie herrschte. Wenn aber dem wirklich so war, schlossen die Ältesten, dann musste es irgendwo auf der Welt eine Gottheit geben, die nur darauf wartete, gefunden zu werden. Denn die Himmelsmacht konnte nicht wollen, dass

die Mucierer bis in alle Ewigkeit unter der Strafe zu leiden hatten. Es musste die Möglichkeit der Wiedergutmachung, der Versöhnung geben. Man musste die neue Gottheit suchen und ihr den Götterthron anbieten.

Von heiligem Eifer getrieben, machten immer mehr junge Krieger sich auf die Suche. Sie streiften über die Oberfläche des Planeten und forschten nach der Gottheit, in der Wüste, auf Bergen und in Tälern, in verlassenen Burgen und selbst in den Kratern von Vulkanen. Es war eine Ehre, ein Göttersucher zu sein. Von dieser Ehre fühlte sich Warcy so durchdrungen, dass er die eisige Kälte nicht mehr spürte.

Mitunter bewegte er Arme und Beine, um nicht allzu sehr an Höhe zu verlieren. Ein natürlicher Spürsinn sagte ihm, dass er sich einwandfrei auf östlichem Kurs befinde. In wenigen Stunden würde es hell werden. Warcy hatte ein ganz bestimmtes Ziel im Sinn. Er wollte den Ort aufsuchen, an dem sich die Burg der alten Gottheit befunden hatte. Die Gegend war verrufen. Die Ältesten behaupteten, sie sei von der Himmelsmacht verdammt. Aber Warcy sagte sich, dass sich der neue Gott vielleicht gerade da finden würde, wo der alte in den Tod gegangen war. Er hatte Angst vor dem Fluch der Himmelsmacht; aber er war fest entschlossen, dieses sein Ziel aufzusuchen.

Es lag weit entfernt. Er würde wenigstens drei Tage brauchen, um es zu erreichen.

2.

WIEDERSEHEN MIT GOSHMOS CASTLE

Jemand rüttelte mich an der Schulter. Ich fuhr auf und blickte in ein Paar schreckgeweitete Augen. Im schwachen Licht der Nachtlampe schimmerte ein wirrer, rötlicher Haarschopf.

»Walik - wach auf!«, flüsterte eine Stimme.

»Was ist los, Bluff?«

»Baldwin ... er ist in Gefahr! Er ruft um Hilfe!«

Ich schwang die Beine aus der Koje und griff zum Lichtschalter. Die Lumineszenzplatte leuchtete grell. Ich blinzelte in die kalte Helligkeit. Bluff Pollard stand vor mir, voll angekleidet und mit Waffen gegürtet, als ginge es in den Krieg.

»Schau her, Bluff«, sagte ich geduldig: »Baldwin kann nicht mehr rufen! Baldwin ist tot! Verstehst du? Tot!«

Ein träumerischer Ausdruck trat in die Augen des Jungen. Er wischte sich eine Strähne roten Haares aus der Stirn und starrte in die Ferne, durch die Wand meiner kleinen Schlafzelle hindurch.

»Tot«, echote er. »Ja, ich erinnere mich. Dumm von mir, das zu vergessen, wie?«

Dann drehte er sich um und schritt hinaus. Das Türschott schloss sich hinter ihm. Ich saß noch eine Zeitlang auf der Kante der Koje. Es ging auf fünf. Ich würde nicht mehr schlafen können. Also machte ich mich am besten gleich auf die Beine.

Zwanzig Minuten später saß ich im Gemeinschaftsraum über einem Frühstück, das ich mir mehr schlecht als recht von einem defekten Küchenautomaten hatte bereiten lassen. Ich blieb nicht lange allein. Die Tür öffnete sich, und Sante Kanube kam herein. Er wuchtete seine

gedrungene, fette Gestalt in den Sitz mir gegenüber und starrte begehrllich auf mein frugales Mahl.

»Hättest mir ruhig auch was machen können«, maulte er mit seiner hellen Stimme.

»Kann ich wissen, dass du ausgerechnet heute unter die Frühaufsteher gehst?«, hielt ich ihm entgegen. »Sonst kriegt man dich vor neun nicht zu sehen.«

Er stand wieder auf und beschäftigte sich mit dem Automaten.

»Das Ding ist kaputt!«, beschwerte er sich.

»Das macht nichts. Wir haben einen genialen Erfinder in unserer Gruppe, der wird sich schon was einfallen lassen.«

Er knurrte wütend. Er selbst bezeichnete sich bei jeder Gelegenheit als großen Erfinder und hatte in der Tat eine Menge handwerklichen Geschicks. Aber der Küchenautomat war schon seit über einer Woche defekt, ohne dass unser Erfinder etwas daran hätte ändern können.

Sante Kanube versorgte sich mit synthetischem Rührei, zwei Scheiben blassem Toast und einem Becher Kofi. Dann kehrte er zum Tisch zurück.

»Was gibt's Neues?«, fragte er, offenbar fest entschlossen, das Gespräch auf ein anderes Thema zu bringen.

»Bluff hat heute Nacht wieder gesponnen.«

Er machte große Augen.

»Schon wieder? Ich frage mich, was aus dem Jungen noch werden wird.«

»Er hat bei der Berührung mit dem Gehirnmüll in Namsos irgendeinen Schaden abgekriegt«, trug ich meine Theorie vor. »Ich werde Jenthos vorschlagen, dass wir ihn mit nach Goshmos Castle nehmen. Vielleicht tut ihm die Luftveränderung gut.«

»Ihr brecht heute auf, nicht wahr?«

»Stimmt.«

Von da an aßen wir schweigend. Ich dachte an die bevorstehende Expedition. Auf einmal war mir feierlich zumute. Heute Nachmittag würden zum ersten Mal seit der Großen Katastrophe Menschen die Oberfläche ihres Planeten verlassen und in den Weltraum vorstoßen.

Aber die Feierlichkeit war nicht von langer Dauer. Aus eigener Kraft, fiel mir ein, könnten wir diesen Schritt nicht tun. Wenn nicht der Zufall Douc Langur mit seinem Kleinraumschiff ausgerechnet auf die Erde verschlagen hätte, säßen wir hier fest.

Sante Kanube hatte mitten im Kauen den Kopf gehoben und lauschte. Ich brauchte nicht zu fragen, worauf. Wir alle hatten uns diese Angewohnheit angeeignet. Beim geringsten Anlass unterbrachen wir, was immer wir gerade taten, und horchten.

Auf die Impulse, die von dem unheimlichen Ding im Becken von Namsos ausgingen.

Noch hatten wir nichts wahrgenommen. Aber der Zeitpunkt konnte nicht mehr fern sein.

*

Im großen und ganzen kamen wir mit dieser menschenleeren Welt gut zurecht. Wenn die verschwundene Menschheit jemals wieder auftauchte, dann würden die Soziologen Gelegenheit haben festzustellen, dass durch unsere Lebensart eine ganze Anzahl geläufiger Vorurteile ausgeräumt worden waren. Zum Beispiel das, dass viele Männer mit wenigen Frauen nicht auf die Dauer friedlich zusammenleben können. Es gab in unserer Gruppe, die sich stolz die Terra-Patrouille nannte, zwei Frauen: Mara Bootes und Sailtrit Martling. Größere Extreme als diese beiden konnte man sich nicht vorstellen. Mara war jung und – für meine Begriffe – von hinreißender Schönheit. Sie hatte nichts gelernt und gefiel sich in der Rolle des einfältigen Mädchens, obwohl sie in Wirklichkeit